



Franz Spichtinger
Der böhmische
Herr
Ferdinand

Roman

sechs Uhr, da hatten die Hähne schon ihr erstes Konzert in den jungfräulichen Himmel gekräht, pünktlich zum Mittag und abends um sieben zog der Wenzel Polschitz die Glocke der kleinen Kapelle am hanfernen Glockenseil, dass sie zuverlässig ihren jammervollen, scheppernden, doch so wohl gelittenen Klang durchs Dorf bellte und die Leute zum Beten aufforderte. Mit dem ersten Hahnenschrei krochen die Leute von Nebahovy aus den Federn und wenn es abends dunkel wurde, schlüpfen sie wieder unter die Decke. In jedem Bauernhaus lebte eine Herde Kinder, die es durchs Leben zu bringen galt.

In Nebahovy, wo also auch der kleine Ferdinand das Licht der Welt erblickt hatte, haben gerade zwölf Häuser gestanden. Neben dem Polschitz hatte der wortkarge Josef Bolech, ein grauschädlicher, robuster Mann, ein kleines, sauberes Gehöft hingestellt, er

hatte die Gänse im Dorf gehütet und war noch dazu ein angesehener Schuster. Seine Kinder brauchten einen Herrn und Meister, weil sie sonst kaum zu bändigen gewesen wären.

Das andere erwähnenswerte Anwesen neben dem Bolech gehörte der einschichtigen, jungen Lenka Hejda, vor deren Gartenzaun der Dorfbrunnen stand, ein für die örtlichen Verhältnisse stattlicher, sehr gediegener Granitblock, in den ein quadratisches Becken eingemeißelt war und aus dem massiven Granitklotz ragte die schmiedeeiserne Schwengelpumpe. Vor dem Brunnen trafen sich allmorgendlich die Frauen des Dorfes und frönten lachend einem Tratsch.

Dann wohnte auf der anderen Straßenseite der Miloslav Janik mit seiner Elena, ein rothaariges, lebenslustiges Geschöpf, die jedes Jahr zuverlässig nach der Ernte im

September ein neues Kind in die Welt setzte. Daneben hauste der Jiří Kratochvil, ein umgänglicher Witwer, ein Holzhauer, welcher der erwähnten Lenka, deren Mann in Wien ein Fleischer war und nur alle heilige Zeit heimkam, das Wesentliche besorgte. »Lebst noch?«, begrüßte der Jiří Fremde wie die einheimischen Dörfler, denn in seinem Denken existierten keine Standesunterschiede. Er tat keinem weh und lebte aus der Souveränität des einfachen, armen Mannes, dem das Hemd und die Hose und ein Paar Schuhe fürs Leben genügten. In der kleinen Hütte neben dem Haus der Lenka wartete der biedere Hufschmied Jan Tomanek täglich, oft genug vergeblich, vor seiner Esse auf Kundschaft. Aber er hatte noch einen kleinen Ausschank angemeldet, und in den Abendstunden saßen die Männer des Dorfes

gerne beim Tomanek, kartelten und tranken das dünne Bier.

Der Lukas Zwerenz war der Einzige, der aus der Reihe tanzte und immer wieder einen Zwist ins Dorf brachte, ein ungueter Geselle, wie es schien. In den ersten Monaten, er hatte das leere Haus der verstorbenen Eva Silbermannova gekauft, war ihm am frühen Morgen das Glöckerl vom Polschitz zu laut, das ihn ins Gebet bringen sollte. Dann stänkerte er über den Rauch, den der Ostwind ab und an vom Bursik herübertrieb, der sich nur über sein Gehöft lege, wie er sagte. Der Kinderlärm auf der Dorfstraße ärgerte ihn, das Bier vom Tomanek war ihm zu dünn und schließlich sagte ihm der Bursik aufs Gesicht zu, dass sie noch keinen solchen Querkopf im Dorf gehabt hätten und er würde alles durcheinander bringen und wenn es ihm im Dorf nicht passe, solle er dorthin gehen, wo

der Pfeffer wächst. Da wurde der Zwerenz leidlicher und auf der Herbstkirchweih in Prachatitz saß er unvermittelt neben dem Tomanek und dem Bursik und langsam fand er sich mit den dörflichen Gegebenheiten in Nebahovy ab.

Dann waren noch vier tschechische Holzhauer da in Nebahovy, in vier frisch gestrichenen Hütten, der langarmige Václav Brožík, der mit dem linken Fuß lahmt, aber die Geige so schön spielte, der Jan Kosárek, der immer flotte Sprüche klopfte, der schweigsame František Procházka, der mit seinen Gedanken mehr in der weiten Welt als in Nebahovy lebte, und noch der gescheite Bedřich Wiesner, den sie alle den Doktor nannten. Die vier haben im Wald und im nahe gelegenen Sägewerk gearbeitet und ein fünfter, der Vojtěch Holub, der weiß Gott was getrieben hat, lebte in Nebahovy sein